

TABEA⁺



NACHRICHTEN & IMPULSE

Juni bis August 2016

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial _____	4
Biblische Ermutigung _____	7
Aus dem Gesamtwerk TABEA _____	10
Portrait neuer Vorstand	10
Neues aus der KiTa	12
Aus der Schwesternschaft _____	13
Aus dem Leben von Sr. Anneliese Kirschner	13
Aus TABEA – Leben bei Freunden, Hamburg-Lurup _____	18
Sr. Anneliese besucht Herrn Schöps	18
Aus dem Alten- und Pflegeheim TABEA, Burg _____	20
Fehmarn-Quiz	20
Aus dem TABEA-Leinleitertal in Heiligenstadt _____	21
Rückblick auf das Frühlingsfest	21
Demenzinitiative	22
Tanztee	22
Kulinarisches Mittelmeererlebnis	23

Titelbild: hdhintergrundbilder.net

Personalangelegenheiten _____	24
Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	24
Jubiläen	26
Termine _____	26
„All das Schöne in der Welt“ _____	28

IMPRESSUM

Redaktionsteam:
Emanuel Brandt, Regine Bartel

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19
22589 Hamburg

Telefon: 040/8092-1149
Fax: 040/8092-1260
E-Mail: info@tabea.de
Internet: www.tabea.de

Bankverbindung:
Hamburger Sparkasse
IBAN
DE13 2005 0550 1051 2107 20
BIC HASPDEHHXXX

EDITORIAL

Vom Segen des Alterns

Unlängst ging ein Bild durch die Medien rund um die ganze Welt:

Anlässlich des 90. Geburtstags der englischen Königin Elisabeth II. hat sie sich mit zwei ihrer Enkel und ihren Urenkeln fotografieren lassen.

Sie sitzt dort ganz unprätentiös wie Millionen andere Ur- und Großmütter auch, im Kreise ihrer Nachkommen. Ohne Statussymbole und ohne die sie sonst auszeichnenden Kennzeichen wie Hut, Mantel und Handtasche. Manch Betrachter dieses Bildes mag dies mit Wehmut, Rührung oder auch Bewunderung getan haben. Mich hat der Symbolwert dieses Fotos beeindruckt. Eine altgewordene Frau, Elisabeth II., Symbol des vergangenen, glorreichen britischen Empires und einer schwierigen Gegenwart, zeigt sich mit dem weit in die Zukunft weisenden Teil ihrer Familie.

Das Geburtstagsfoto zeigt sie nicht mit den Insignien der Macht, und

die rechte Hand ruhend auf einem Globus. Nein, sie ist umringt von Kindern, die unschuldig und wie es scheint, unbelastet in die Zukunft blicken. Drei bemerkenswerte Eindrücke vermitteln sich mir beim Anschauen dieses Bildes:

- **Eine Frau steht zu ihrem Alter.**

Die Queen posiert nicht hoch zu Ross oder auf ihrem Thron repräsentierend, sondern sie sitzt altersgemäß gekleidet auf einem Stuhl. Im Alter muss man sich nicht mehr kostümieren. Nicht durch jugendliche Kleidung versuchen das Alter zu verleugnen. Nicht durch übertriebene Kraftanstrengungen etwas von Vitalität vortäuschen, was Natur gegeben nicht mehr vorhanden ist. Gepflegt ja, gestylt nein. Das ist ein Segen des Alters, sich und anderen nichts vormachen zu müssen. Nichts mehr darstellen zu müssen, sondern selbst sein zu dürfen. Zu einer solchen Haltung gehören Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein. Beides sind

keine exklusiven Haltungen von Monarchen sondern sie können uns alle auszeichnen.

- **Gemeinschaft tut gut.**

Es ist kein Porträtfoto, sondern eine Gruppenaufnahme. Die altgewordene Frau ist umringt von Menschen, die ihr nahestehen; von Kindern, denen sie Vorbild ist. Vorbild auch darin, wie man in Würde altert. Wer Vorbild ist, lebt

selbstdiszipliniert. Vorbild ist man nicht in erster Linie durch Worte, vielmehr durch Taten und durch das Sein. Mir sind altgewordene Menschen ein Vorbild, die sich am Morgen viel Zeit nehmen, um im Gebet ihre Kinder, Enkel und Urenkel, Verwandte, Freunde und Bekannte vor Gott zu bringen, um sie ihm und seiner treuen Fürsorge anzubefehlen. Wenn ein solcher Mensch verstorben ist, frage ich



Zum 90. Geburtstag scharf die Queen ihre zwei jüngsten Enkel, Lady Louise und Prinz James, sowie die fünf Urenkel um sich. Mia Tindall hält die Handtasche der Uroma. Savannah und Isla Phillips haben Prinz George in ihre Mitte genommen. Die Jüngste, die elf Monate alte Charlotte, darf auf Elizabeths Schoß Platz nehmen.

gern in die Trauerrunde, wer diesen so wichtigen Dienst für die Familie bereit ist zu übernehmen: Mich beeindruckt altgewordene Menschen, die ihre Lebenszeit mit anderen teilen. Ein Segen des Alters ist es, Zeit zu haben für Gott, Zeit zu haben für andere. Nutzen wir sie.

• Die Zukunft gestalten die Jungen

Unter dynastischen Gesichtspunkten erzählt dieses Foto eine ganz außergewöhnliche Geschichte: Nicht mit ihrem ältesten Sohn, dem ewigen Thronfolger Prinz Charles, sondern mit Enkeln und Urenkeln lässt sich die Queen abbilden. Symbolisch weist die hochbetagte Zeitzeugin eines Jahrhunderts auf etwas Ewiges hin, das weit vor ihr begonnen und weit über sie und das Leben ihrer eigenen Kinder hinausreicht. In einer Dynastie rechnet man nicht von einer zur nächsten Generation, sondern hat die Jahrhunderte im Blick.

Es gehört für jeden von uns im Alter dazu, sich mit der eigenen Kindheit, dem Elternhaus und den Geschwistern zu beschäftigen.

Wie entlastend ist die Erkenntnis, dass nicht mit mir alles angefangen hat, sondern schon Generationen vor mir lebten und im Segen gewirkt haben.

Verantwortlich leben und handeln werde ich immer dann, wenn ich nicht nur an mich und meine unmittelbaren Nachfolger denke, sondern darüber hinaus. Themen wie „Bewahrung der Schöpfung“ und „sorgsamer Umgang mit den Ressourcen“ bekommen dann eine ganz andere Bedeutung, sind mehr als nur politische Proklamationen und unverbindliche Schlagworte.

Für mich persönlich hoffe ich, nicht nur als Theoretiker über den Segen des Alters zu schreiben, sondern als Praktiker mein eigenes Alter im obigen Sinne zu gestalten.

Ihr Emanuel Brandt

BIBLISCHE ERMUTIGUNG

„Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit Mose und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die 70 Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf.“

4. Mose 11, 25

Pfingsten liegt hinter uns. Noch haben wir die Geschichte von der glorreichen Ausgießung des Heiligen Geistes in Jerusalem im Ohr.

Der obige Bibeltext führt uns weit zurück in die Zeit des Volkes Israel hinein in die Wüste. Einer der großen, geistbegabten Männer im Reiche Gottes, Mose, hat zu diesem Zeitpunkt seine großen Taten bereits hinter sich, die ihn in voller Geistesgröße gezeigt haben: Wie er etwa mit der Gewalt seines Armes die Wasserfluten teilte und das Volk Gottes trockenen Fußes auf der sicheren Seite ankommt und er die Verfolger aus Ägypten in den Fluten untergehen sieht.

Jetzt aber ist bittere Wüstenzeit. Das Volk murrte. Die ihm von Gott geschenkte Freiheit und das tägliche Manna schmeckt nicht. Die Faszination der Wüste mit dem sanften Wind, dem weichen Sand, den klaren Sternen und der unerschöpflichen Kraft der Stille hat längst ihren Reiz verloren. Mose ist die geeignete Adresse für ihre Klagen und Beschwerden. Für alles geben sie Mose die Schuld. Hat er sie nicht weggelockt von den sättigenden Fleischtöpfen in Ägypten, hat er sie nicht in diese unmögliche Lage gebracht, hat Mose ihnen nicht die ganze Misere ihres Lebens eingebrockt? Mose gesteht Gott gegenüber ein,

dass ihm alles zu viel ist, er am Ende seiner Kräfte ist. Ein klassischer Fall des biblischen Topmanagers mit Burn-Out-Syndrom?

Nein! Mose gibt nicht auf, sondern wendet sich an Gott. Er appelliert gleichsam an Gott: „Er möge sich doch um sein Volk kümmern, es nicht ihm, Mose, überlassen“. Als geistbegabter Mensch gewinnt er in der Wüste eine heilsame Einsicht. Gott lässt Mose nicht hängen, er handelt prompt.



Da werden nicht mühsam ein oder zwei, sondern mühelos 70 Männer gesucht und gefunden. Denn einer allein kann weder die Lasten

eines Volkes noch die eines Landes oder einer ganzen Gemeinde tragen. Da, wo der Heilige Geist weht, werden keine unbeschriebenen Blätter wie trockenes Laub im Wind herbeigeweht, sondern Persönlichkeiten, die sich bewährt haben, die mit Sachverstand und Menschenkenntnis Verantwortung zu tragen bereit sind.

Damals wie heute will der Geist Gottes unsere Augen öffnen um die Menschen zu erkennen, die bereit sind Lasten mitzutragen. Es sind mehr als wir glauben, mehr, die sich auch heute noch vom Geist Gottes motivieren und mobilisieren lassen. Mose erfährt, nicht nur Verantwortung ist teilbar, sondern auch der Geist Gottes. Keine Spur von Depression, es wird Mose ganz leicht ums Herz. Er hört ein pfingstliches Brausen und erlebt den Heiligen Geist in Aktion: Denn die 70 geisterfüllten Berufenen geraten miteinander in Verzückung und hören nicht mehr auf. Bevor die Arbeit beginnt, wird ausgelassen gefeiert. Selbst Mose kann diesen Anblick genießen und sagen: „Wollte Gott, dass alle im

Volk des Herren Propheten wären und der Herr seinen Geist über sie kommen ließe!“ Gott weiß, wann und wo er uns Gelegenheit zum Auftanken schenkt und euphorische Erfahrungen machen lässt.

Pfingsten gibt also das Signal zum Anfangen. Die Jünger warten hinter verschlossenen Türen in Jerusalem. Der ihnen von Jesus hinterlassene Befehl zur Mission erscheint ihnen zu schwer, er übersteigt ihre Kräfte und ihr Vorstellungsvermögen. Es bedurfte schon einer geballten Ladung göttlichen Dynamits in Gestalt des Heiligen Geistes, um

verschlossene Türen aufzusprengen, göttliche Flammen züngeln zu lassen und durch vollmächtige Predigt das Hörwunder auszulösen – nicht nur zu Pfingsten.

Den Geist Gottes feiern, ihm Raum geben, weil er gerne überspringt und sich bereitwillig teilen lässt und dabei nicht weniger wird, sondern in überraschender Weise immer mehr. Also nicht aufhören, sondern anfangen.

Gesegnete Pfingsten, Diakoniewerk Tabea!

Emanuel Brandt



AUS DEM GESAMTWERK TABEA

Die neuen Vorstandsmitglieder im Diakoniewerk Tabea e.V.

Durch die Bestellung in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 30.09.2015 wurde Frau Steffanie Eggers-Macuch zum Mitglied des Vorstands des Diakoniewerkes Tabea e.V. mit Wirkung vom 01.07.2016 berufen.



Frau Eggers-Macuch wurde am 11.02.1970 in Sevelen geboren. Im Alter von 15 Jahren ließ sie sich aufgrund ihres persönlichen Bekenntnisses zu Jesus Christus als ihrem Herrn und Erlöser taufen und wurde in die Gemeinde Oldenburg aufgenommen. Nach dem höheren Schulabschluss machte sie eine Ausbildung zur Groß- und Einzelhandelskauffrau und Bürokauffrau und erwarb einen Bibelschulabschluss im Neues-Leben-Seminar

in Wölmersen.

Frau Eggers-Macuch war in unterschiedlichen Bereichen als Sekretärin tätig, so im Theologischen Seminar Hamburg, bei der Europäisch Baptis-tischen Missionsgesellschaft in Elstal, bei dem damaligen Tabea-Vorstand Lutz Buchheister, und der damaligen Oberin Sr. Anneliese Kirschner. Später wurde sie deren Assistentin und ist seit dem Jahr 2009 die Leiterin der Tabea-Schwesterschaft. Ein Novum in der Geschichte des Diakoniewerkes: Erstmals in der 100-jährigen Geschichte wurde keine Diakonisse Oberin, sondern eine verheiratete Frau Leiterin der Schwesterschaft.

Als pastorale Gemeindediakonin betreute sie die EFG Geesthacht 5 Jahre lang. Ehrenamtlich tätig ist Frau Eggers-Macuch in verschiedenen Gremien des BEFG, u. a. im Vermittlungsausschuss/Berufungsrat und in ihrer Ortsgemeinde, der EFG Pinneberg.

Frau Eggers-Macuch ist verheiratet mit Wolfgang Macuch und lebt in unmittelbarer Nähe des Werkes, in Hamburg Osdorf.

Zum 1. September 2016 wird Herr Andreas Lengwenath aus Berlin seine Tätigkeit als weiteres Vorstandsmitglied aufnehmen.



Andreas Lengwenath wurde am 04.04.1963 in Berlin geboren, dort 1976 in der EFG Berlin-Spandau auf das Bekenntnis

seines Glaubens hin getauft und hat seine Schulzeit mit dem Abitur abgeschlossen. Dem hat sich eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Dresdner Bank AG angeschlossen. Nach 10-jähriger Mitarbeit wechselte er zur Commerzbank. Dort, wie auch zuvor, war der Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit von Herrn Lengwenath die Immobilienfinanzierung, das Controlling und die Sicherheitenverwaltung. Nach einem Wechsel wurde er stellvertretender Abteilungsleiter für professionelle Immobilienkunden

bei der Hypo-Vereinsbank. Mit seiner Berufung zum kaufmännischen Geschäftsführer des Bundes Ev. Freikl. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. im August 2003 übernahm Herr Lengwenath in schwierigen Zeiten eine herausfordernde Aufgabe für die Kirche, mit der das Diakoniewerk Tabea in Bekenntnisgemeinschaft steht und eng verbunden ist.

Zu dem breitgefächerten Aufgabenbereich im BEFG gehörte auch die Mitgliedschaft im Kuratorium der Ruhegeldordnung des BEFG und die Vorstandstätigkeit in der Sterbekasse Evangelischer Freikirchen VVaG.

Seit seiner Gemeindemitgliedschaft hat Andreas Lengwenath engagiert in der EFG Berlin-Spandau in der Jugendarbeit, Gemeindeleitung und Konzertarbeit mitgewirkt. Darüber hinaus verwaltete er die Gemeindekasse und stand der Hausverwaltung vor.

Andreas Lengwenath ist verheiratet mit Birgit Lengwenath und hat drei Kinder im Alter von 21, 18 und 15 Jahren. Mit seiner Ehefrau wird er nach Hamburg (Halstenbek) ziehen.

Emanuel Brandt

Neuigkeiten aus der KiTa

Im März dieses Jahres haben wir eine neue Anschaffung machen können: ein großer Kinderwagen, der sich „Turtle“ nennt.

„Turtle“ bietet Platz für sechs Kinder und ist für die ganz kleinen



Kinder gedacht, die noch nicht laufen können oder es gerade erst gelernt haben. Mit dem „Turtle“ haben wir nun die Möglichkeit, unbeschwert mit der Gruppe die umliegende Natur und das Tabea-



Gelände zu erkunden. Als der Kinderwagen in einem großen Paket angekommen ist, haben die Kinder den Wagen mit großer Neugier bestaunt und mit großer Freude gleich ausprobiert. Der erste Ausflug ging um das Tabea-Gelände und es war ein voller Erfolg.



Wir und die Kinder hatten großen Spaß im „Turtle“. Auch die älteren Krippenkinder blieben die Neugier nicht verborgen, gerne nutzen auch sie den Wagen und erkunden die Umgebung.

Michelle Erdmann und Sarah-C. Schmidt

AUS DER SCHWESTERNSCHAFT



Aus dem Leben von Sr. Anneliese Kirschner

Sr. Anneliese erzählt aus ihrem Leben:

Sr. AK: Im April 1961 bin ich in das Mutterhaus Tabea gekommen.

RB: Hat es überhaupt ein Leben vor Tabea gegeben?

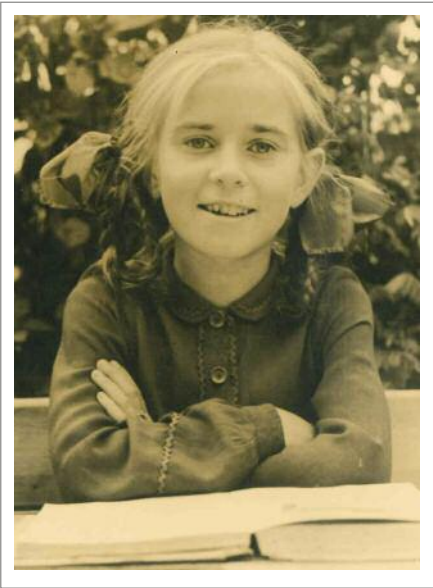
Sr. AK: Sie lacht und sagt „Ja, 18 Jahre lang“. Im November 1942 bin ich in Ostpreußen (Memelland) geboren als zweites von 5 Kindern.

Durch die Flucht kamen wir in den Bayrischen Wald und zogen später nach Lintorf, bei Düsseldorf. Nach der Schulzeit habe ich eine Lehre in der Gemeindeverwaltung

in Lintorf gemacht und danach noch ein Jahr lang als Verwaltungsangestellte dort gearbeitet.

RB: Wie und wann sind Sie zu der Entscheidung gekommen, Diakonie zu werden?

Sr. AK: Ich war 14 Jahre alt, als ich diese Entscheidung traf. Unsere Familie besuchte damals die Baptisten Gemeinde in Düsseldorf. Mir war bewusst, dass Jesus für uns Menschen gestorben ist. In einer Verkündigungswoche wusste ich aber erst, dass dies auch mir persönlich gilt. Da habe ich mich entschieden, mein Leben mit Jesus zu leben. Ich war 13 Jahre alt.



Sr. Anneliese im Alter von 10 Jahren

schwester bekannt, die zur Tabea-Schwesternschaft gehörte. Mir war bekannt, dass ich erst mit 18 Jahren eintreten konnte.

In den vier Jahren bis zu meinem 18. Lebensjahr bekam ich immer wieder innere Zweifel und Fragen auf die ich von Gott deutliche Antworten erhielt. Nach einem erneuten "Ja" war ich innerlich immer von großer Freude erfüllt. Meine Berufung wurde dadurch sehr gefestigt. Ich habe sie auch in Schwierigkeiten und Krisen nie in Frage gestellt.

Ein Jahr später spürte ich bei einer Missionsveranstaltung in dieser Gemeinde, dass Gott mich in seinen Dienst rufen will und zwar als Diakonisse in Tabea.

Jesus hat so viel für mich getan. Sollte ich ihm da nicht aus Dank mein Leben zur Verfügung stellen? Das wollte ich gerne. Tabea war mir durch die Düssel-dorfer Gemeinde-



Sr. Anneliese im Alter von 17 Jahren

RB: Und wie ging es dann in Tabea weiter?

Sr. AK: Nach einem Jahr Vorprobe im Mutterhaus folgte die Ausbildung zur Krankenschwester im Tabea-Krankenhaus. Viele Jahre arbeitete ich in der Pflege, was mir sehr viel Freude machte. Auch die Seelsorge und Begleitung von Schwerkranken oder Sterbenden lag mir sehr am Herzen. Ich habe gerade diesen Patienten beigestanden, oft auch in ihren letzten Minuten vor ihrem Sterben.

Beim Brand des Tabea-Krankenhauses im Juni 1972 war ich dabei und landete mit mehreren Schwestern und Patienten im noch ziemlich neuen Krankenhaus Altona, wo noch einige Stationen leer standen. Es gab dann dort eine Tabea-Station, bis wir im Januar 1974 den Dienst im Tabea-Krankenhaus wieder aufnehmen konnten.

Ich wurde in Altona Stationschwester und arbeitete als solche im Tabea-Krankenhaus weiter.

1987 stimmte ich der schon mehrfach geäußerten Anfrage, ob ich die Pflegedienstleitung übernehmen würde, endlich zu.

Mit der Entscheidung tat ich mich schwer, weil ich Patienten betreuen und in der Pflege weiter tätig sein wollte. Die Aufgaben einer Pflegedienstleiterin sind aber andere. Ich erhielt dabei viel Gebetsunterstützung durch die Schwesternschaft und Ermutigung durch die Tabea-Vorstandsbrüder. Und ich bekam von Gott



Eingang Tabea-Krankenhaus, 1940

wieder einmal ein deutliches „Ja“. So bin ich nach einer zweijährigen Ausbildung zur PDL von 1989 bis 1996 Pflegedienstleiterin im Tabea-Krankenhaus gewesen.

Zum Tabea-Vorstand gehörte ich seit 1991. Im Mai 1996 endete meine Aufgabe im Krankenhaus. Sr. Jutta Matthies ging gleichzeitig in den Ruhestand. Damit war der Dienst der Tabea-Schwwestern im Tabea Krankenhaus beendet. Die Tabea-Schwwesternschaft hatte mich zur Nachfolgerin unserer damaligen Oberin Sr. Helga Sanow berufen.

Die Entscheidung, meinen Dienst im Tabea-Krankenhaus zu beenden, fiel mir wiederum sehr schwer, da ich diesen als Platzanweisung von Gott verstanden und angenommen hatte.

Um die Berufung als Oberin annehmen zu können, musste Gott mir wieder auf meine Gebete und Fragen eine Antwort geben. Das tat er unmissverständlich. Es begann eine besondere Zeit für mich.

Ich erlebte das Vertrauen meiner Mitschwwestern. Neben den orga-

nisatorischen Dingen war es mir besonders wichtig, meine Mitschwwestern zu begleiten, für sie Verständnis zu haben und für eine Schwester in Not alles andere stehen und liegen zu lassen.

Die Leitung der Schwesternschaft gab ich 2009 (in meinem 67. Lebensjahr) in jüngere Hände. Im Vorstand arbeitete ich weiter mit. Dies Mandat endet im Juni 2016.

Nun war und bin ich Oberin „i.R.“. Das i.R. bedeutet für mich „in Reichweite“. So werde ich zu mancher Seelsorge oder Sterbebegleitung bei Bewohnern und meinen Mitschwwestern gerufen. Ich habe einen Arbeitsplatz auf der Mutterhausetage. So bin ich also auch physisch „in Reichweite“.



Außerdem habe ich noch Aufgaben als Mit-Gemeindeleiterin der EFG-Hamburg-Osdorf

Wir sagen scherzhaft, dass Sr. Anneliese heute mehr im Einsatz ist, als in ihrer Zeit als Oberin.

Sie geht noch immer viel zu Bewohnern und oft auch zu den Angehörigen, um seelsorgerliche Gespräche zu führen. Für diese nimmt sie sich Zeit und Ruhe.

Abends sitzt sie dafür dann oft noch lange vor ihrem PC auf der Mutterhausetage und schreibt Vorstandsprotokolle und erledigt anderen Büro-Kram.

Ich brauche sie also nicht zu fragen, ob sie nach ihrer aktiven Zeit eine innere Leere oder Langeweile befürchtet.

Dazu hat sie einfach keine Zeit. Die Seelsorge liegt bei Sr. Anneliese immer noch an erster Stelle.

Dazu wird sie auch weiterhin und unverzichtbar gebraucht!!!

Denn ich höre oft von Bewohnern, dass Sr. Anneliese ihnen sehr in einer Notlage geholfen hat.



Fazit von Sr. Anneliese:

„Ich war so frei, mich zu binden“.

An Jesus und an die Mutterhaus-Gemeinschaft. Gemeinsam mit Gott zu den Menschen und für die Menschen und das in der Dienstgemeinschaft mit anderen! Ich bin Gott von Herzen dankbar für so ein reiches und erfülltes Leben, für unendlich viel Gnade und die Kraft, die er zu allem gab. Meine Mutter hat ein armseliges und mühseliges Leben als Diakonisse für mich befürchtet. Wie anders ist es geworden. Gott sei Dank! Der Gnade Gottes verdanke ich alles.

Ich wünsche Sr. Anneliese für die Zeit ohne Vorstand weiterhin ein von Gott gesegnetes Leben und die Kraft, weiterhin für ihre Mitmenschen und Mitschwwestern da zu sein. Wir brauchen sie!

Regine Bartel

AUS TABEA – LEBEN BEI FREUNDEN, HAMBURG-LURUP

Schwester Anneliese besucht Herrn Schöps

In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabita - die tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen.

Apostelgeschichte 9,36

Nach diesem Vorbild haben die Tabea-Schwwestern ihr Leben Gott zur Verfügung gestellt und sich in ganz unterschiedlichen diakonischen Arbeitsbereichen eingesetzt.

Mittlerweile haben die meisten der 30 Diakonissen das Rentenalter erreicht und verbringen ihren „Unruhestand“ im Tabea-Haus am Isfeld.

Die Tabea-Schwwestern treffen sich jeden Tag zum Mittagsgebet auf der Schwesternetage und bringen Freude und Sorgen gemeinsam zu Gott. Ihr Gebet stützt auch unsere Arbeit in Lurup.

In unserer Einrichtung freut sich Herr Schöps jeden Montagnachmittag. Denn da bekommt er Besuch von Sr. Anneliese Kirschner. Früher hat sie als Pflegedienstleitung im Tabea-Krankenhaus gearbeitet, war viele Jahre die Oberin der Schwesternschaft und ist bis zu diesem Sommer noch im Vorstand des Diakoniewerkes aktiv. Sr. Anneliese lebt Glauben natürlich fröhlich – das spüren alle, die ihr begegnen.

Herr Schöps, Sie werden seit vielen Jahren von Sr. Anneliese besucht. Was ist daran so besonders?

Hr. Schöps: Sr. Anneliese ist für mich fast wie eine gute Freundin, sie ist besonders nett. Wenn sie montags nicht kommen kann, ruft sie an und kommt dann spontan an einem anderen Tag.



Meistens spielen wir, unterhalten uns, trinken Kaffee miteinander oder gehen bei gutem Wetter spazieren. Letztens waren wir in den Straßen, in denen ich gewohnt habe, bevor ich nach Tabea gezogen bin. Das war besonders schön für mich.

Ich habe Sr. Anneliese auch schon am Isfeld besucht und sie hat mir

das Haus gezeigt – außerdem kümmert sie sich immer besonders, wenn ich zu Festen komme.

Ich freue mich jedes Mal über die Besuche von Sr. Anneliese und hoffe, dass wir noch viel Zeit miteinander verbringen können.

Heike Hitzemann

AUS DEM ALTEN- UND PFLEGEHEIM TABEA, BURG

Fehmarn Quiz

Die beiden Betreuungskräfte Gertrud und Gaby hatten die Idee, das Gedächtnistraining einmal etwas anders zu gestalten.

Während sie überlegten, was man denn machen könne, kamen sie auf ein „Fehmarn Quiz“. Rasch wurden Fragen zur Insel notiert. Dazu zählte z.B.: „Wie viele Leuchttürme gibt es auf Fehmarn?“, „wann findet das traditionelle Rapsblütenfest statt?“, „wo stehen die höchsten Türme?“ etc.



Zum Schluss hatten die Beiden so viele interessante Fragen gefunden, dass sie gar nicht alles bei einer Veranstaltung durchführen konnten. Also wurde in der dar-



auffolgenden Woche weitergemacht.

Jeder Bewohner, der die Antwort wusste, konnte diese in die Runde rufen. So manch einer, der nicht ursprünglich von Fehmarn kommt, konnte noch einiges dazu lernen.

Alle waren total begeistert und sind sich einig, dass ein Quiz eine tolle Alternative zum alltäglichen Gedächtnistraining ist. Vielleicht dann über andere Themen, aber auf jeden Fall muss es wiederholt werden.

*Anna Krüper und
Andrea Eichstädt*

AUS DEM TABEA-LEINLEITERTAL IN HEILIGENSTADT, OBERFRANKEN

Rückblick auf unser Frühlingsfest

Als man am 13. April an unserem schönen TABEA-Restaurant vorbeikam, konnte man in viele lachende Gesichter unserer Bewohnerinnen und Bewohner sehen und wurde von der guten Stimmung gleich mitgerissen.

Grund: Es fand unser alljährliches Frühlingsfest statt. Unter dem Motto „La vie est belle – Das Leben ist schön“ hatte sich unser Team der sozialen Betreuung wieder ein tolles und abwechslungsreiches Programm einfallen lassen und mit viel Liebe zum Detail vorbereitet.



Verwöhnt wurden wir unter anderem mit leckerem, selbstgebackenem Erdbeerkuchen. Gemeinsam wurde gesungen und über alte Zeiten geplaudert. Höhepunkt für alle war der Auftritt der Kindervolkstanzgruppe „Heiligenstädter Schneckla“. Weitere Bilder finden sie auf unserer Infotafel im Foyer.

Cornelia Hofmann



Demenzinitiative Heiligenstadt

Am 06. April hielt, in Kooperation mit der Demenzinitiative Heiligenstadt, Herr Prof. Dr. Elmar Gräbel einen sehr informativen Vortrag in unserem TABEA-Restaurant.



Sein Thema „Umgang mit Demenzbetroffenen“, fand großes Interesse bei den Besuchern, die zahlreich erschienen waren.

Er gab uns viele interessante Einblicke und Tipps im täglichen Umgang mit Demenzkranken.

Cornelia Hofmann

Tanztee im TABEA Leinleiertal

Zum Muttertag am 08. Mai hatten wir in diesem Jahr etwas ganz Besonderes organisiert: Unter dem Motto „Tanzen ist Balsam für die Seele“ hatten wir zu einem Tanztee eingeladen.



„Old Teddy“, ein bekannter Musiker aus dem Umkreis, spielte ein recht abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm, so dass die Tanzfläche immer gut gefüllt war. Bei selbstgebackenem Kuchen, dazu ein Tässchen Kaffee oder einem leckeren Eisbecher, liebten es sich rund 100 Gäste gut gehen. Da diese Aktion sehr guten Anklang gefunden hat, planen wir bereits für den Herbst den nächsten Tanz!

Cornelia Hofmann

Kulinarisches Mittelmeererlebnis in Franken

Im April fand das erste Mal in unserem Haus ein Kochkurs unter dem Motto: „Fit in den Frühling“ mit unserer Diätassistentin, Frau Sabine Riemer, statt.



Sie gab ihr Wissen über die mediterrane Küche weiter und wertvolle Tipps zum gesunden Kochen. Der Kurs erfreute sich reger Beteiligung und mit ganz viel Spaß wurden gemeinsam viele köstliche Gerichte gekocht.

Cornelia Hofmann

PERSONALANGELEGENHEITEN

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

TABEA – Leben in Geborgenheit:

01.03.2016	Hönemann, Thomas	Betreuungsassistent	WB 4
01.03.2016	Mosner, Karen	Betreuungskraft	9/III
01.03.2016	Steinfuhr, Jörg	Pflegehelfer	9/III
01.03.2016	Zabetian, Seyedal	Pflegehelfer	9/E
01.04.2016	Jensen, Eike-Bettina	Empfangskraft	Empfang
11.04.2016	Pietack, Sarah	Pflegehelfer	APP
15.04.2016	Wunsch, Eva-Maria	Betreuungsassistentin	9/E
23.04.2016	Hemmie, Paul	Pflegehelfer	9/E
25.04.2016	Castillo Salas, Sylvia	Pflegehelferin	WB 2
01.05.2016	Bhatti, Janiena Jasmin	Gesundheits- und Krankenpflegeassistentin	WB 4
17.05.2016	Hajrullahu, Fiknete	Gesundheits- und Pflegeassistentin	APP
01.06.2016	Soplakova, Anna	Pflegehelferin	9/I

Kindertagesstätte – Lütt TABEA:

01.03.2016	Sommerbeck, Lisa Malina	Sozialpädagogische Assistentin
------------	-------------------------	--------------------------------

TABEA – Leben bei Freunden:

04.02.2016	Hasch, Philip	Altenpfleger
07.03.2016	Reznik, Marina	Pflegehelferin
01.04.2016	Pannek, Jacqueline	Stellv. Wohnbereichsleitung
01.04.2016	Kollert, Stefanie	Pflegehelferin
01.04.2016	Pasberg, Bozena	Pflegehelferin
01.04.2016	Schweizer, Natalia	Wohnbereichsleitung
01.04.2016	Pawlak, Bartosz Tomasz	FsJ
23.04.2016	Kasdepke, Ilona	Servicefahrerin
01.05.2016	Zimmermann, Jolanta	Altenpflegerin

01.05.2016	Piechaczek, Jolanta	Altenpflegerin
10.05.2016	Lühmann, Nadja	Altenpflegerin
10.05.2016	Kurul, Birsan	Gesundheits- und Pflegeassistentin
15.05.2016	Lizaraso Sifuentes, Liz Lesley	FsJ

TABEA – Leben in Heiligenstadt:

01.05.2016	Albrecht, Jessica	Pflegehelferin
01.05.2016	Popov, Neyla	Pflegehelferin



Wir gratulieren

TABEA – Leben in Geborgenheit:

Am 15.05.2016 ist Ivo Finnegan, Sohn von Heiko und Johanna Merker geboren.

Jubiläen

TABEA – Leben in Geborgenheit:

10-jähriges Jubiläum

24.04.2016 Kasemann, Bärbel

Die Redaktion entschuldigt an dieser Stelle, dass das Jubiläum von Frau Kasemann nicht bereits in der letzten Ausgabe erwähnt wurde.

03.07.2016 Marquardt, Sylvia

25-jähriges Jubiläum

01.08.2016 Plötzke, Peter

35-jähriges Jubiläum

15.06.2016 Luckey, Wolfgang

TABEA – Leben in Heiligenstadt:

20-jähriges Jubiläum

01.07.2016 Adelhardt, Ursula

25-jähriges Jubiläum

01.07.2016 Freitag, Renate

01.07.2016 Sporys, Barbara

40-jähriges Jubiläum

08.06.2016 Friedel, Irmgard



TERMINE

Juni

16.06.2016 Erdbeerfest im Garten, Tabea – Leben bei Freunden, Luruper Hauptstraße 119

17.06.2016 16:00 Uhr Jahresmitgliederversammlung des Diakoniewerk Tabea e. V. Tabea-Festhalle, Am Isfeld 19

24./25.06.2016 50-jähriges Jubiläum Tabea-Leinleitertal, Heiligenstadt (vorher Familienzentrum)

27.06.2016 ab 14:30 Uhr Sommerfest, Tabea-Leinleitertal

30.06.2016 11:00 Uhr Gottesdienst zum Abschied von Herrn Emanuel Brandt

Juli

09.07.2016 Das Diakoniewerk Tabea e.V. wird 117 Jahre

10.07.2016 10.00 Uhr Einführung Michael Naar, Pastor im DW

16.07.2016 14:00 - 18:00 Uhr Tabea-Sommerfest auf dem Gelände, Am Isfeld 19

19.07.2016 14:30 Uhr Sommerfest, Tabea-Burg, Fehmarn

27.07.2016 Eiscafé, Tabea – Leben bei Freunden, Luruper Hauptstraße 119

August

22. - 27.08.2016 Schwesternfreizeit in Bad Bevensen

Vorschau

September

03.09.2016 14:00 - 19:00 Uhr Geburtstagsfeier, 8. Jahre Tabea – Leben bei Freunden, Luruper Hauptstraße 119

ALL DAS SCHÖNE IN DER WELT

All das Schöne in der Welt, was lebt,
ob groß, ob klein, nah und fern,
in Wald und Feld, schuf Gott der Herr allein.

Die wunderschönen Blumen in ihrer Farbenpracht,
die Vögel die dort fliegen hat Gott der Herr gemacht.
Die Menschen und die Tiere, die Bäume und den See,
die Hügel und die Täler, den Himmel und den Schnee.

All das Schöne in der Welt, was lebt,
ob groß, ob klein, nah und fern,
in Wald und Feld, schuf Gott der Herr allein.

Die Berge und die Wolken, den Fluss hat er gemacht,
die Sonne früh am Morgen und auch die dunkle Nacht;
im Herbst die vielen Früchte. Im Winter Frost und Wind,
den schönen Regenbogen: von Gott sie alle sind.

All das Schöne in der Welt, was lebt,
ob groß, ob klein, nah und fern,
in Wald und Feld, schuf Gott der Herr allein.

Die Wiese, wo wir spielen, die Weide für das Vieh,
den Bach und all die Büsche; Nun sag, wer machte sie?
Die Augen sehn und staunen, der Mund, er singt und lacht,
um damit Gott zu loben, der alles schön gemacht.

All das Schöne in der Welt, was lebt,
ob groß, ob klein, nah und fern,
in Wald und Feld, schuf Gott der Herr allein.

Text: Cecil Frances Alexander, 1848

Deutsch: Günter Balders, 1986

© (dt. Text) Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal